

Aus Salz wird Strom

Mit einer speziellen **Ökobatterie** speichert eine Migros-Filiale in Schlieren ZH Solarstrom. Der riesige Akku enthält keine exotischen Rohstoffe, sondern vor allem Schweizer Kochsalz.

Text: Michael West

Wozu braucht ein Supermarkt eine solche Riesenbatterie?

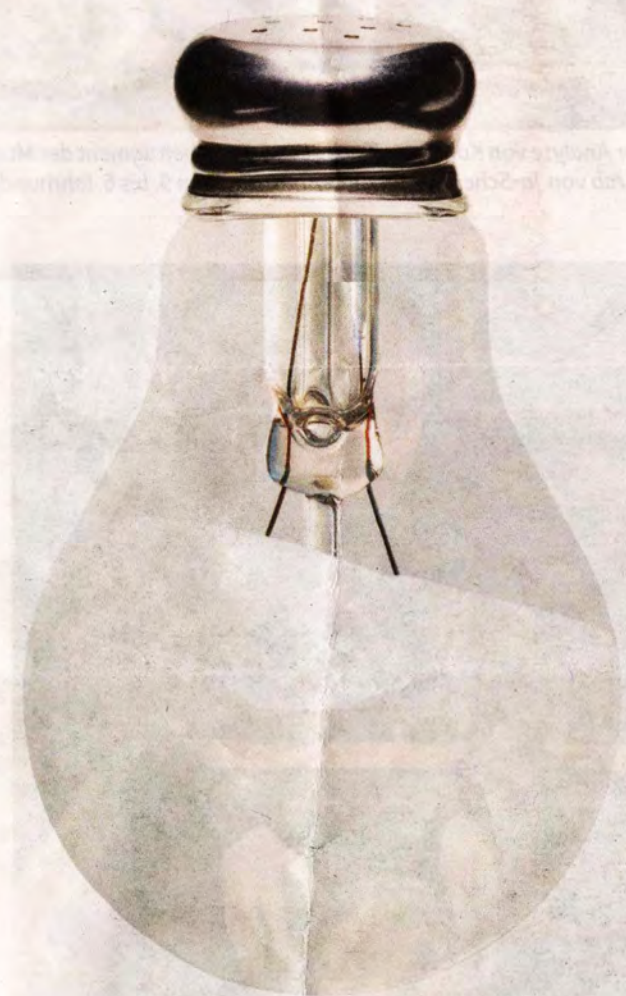
Die Migros-Filiale Rietbach in Schlieren ZH verfügt über ein ganzes Arsenal aus Sonnenkollektoren. Die schwarzen Paneele bedecken das Gebäudedach und den Autounterstand. Die Filiale betreibt mit dem Strom ihre Kühlregale, Tiefkühltruhen und Lampen. Die Solaranlage produziert sogar zehn Prozent mehr Energie, als benötigt wird. «Diesen Überschuss möchten wir gern speichern. Das gelingt dank der neuen Ökobatterie im Keller», sagt Andreas Frölich (59), Energiespezialist der Genossenschaft Migros Zürich.

Was macht diesen Stromspeicher so besonders?

Die Anlage im Keller sieht imposant aus: Sie ist 8,5 Meter breit und 2 Meter hoch; sie bringt stolze 6 Tonnen auf die Waage. Das Besondere ist aber, dass die 24 Batterieblöcke aus lauter unbedenklichen Rohstoffen angefertigt wurden, die in der Natur reichlich vorhanden sind: Nickel, Eisen, Keramik und vor allem Kochsalz, das aus den Rheinsalinen im Kanton Baselland stammt.

Warum sind die Rohstoffe der Batterie wichtig?

In vielen modernen Hochleistungsakkus stecken problematische Rohstoffe – zum Beispiel Kobalt, das in der Republik Kongo in Minen auch von Kindern abgebaut wird. Das häufig verwendete Lithium stammt vor allem aus Argentinien, Bolivien und Chile. Bei der Gewinnung dieses Metalls werden riesige Mengen an Wasser verbraucht.



«In Zukunft wird man solche Stromspeicher häufiger in Häuser einbauen.»

Andreas Frölich
Energiespezialist
der Migros Zürich

Hat der Salzakku auch Nachteile?

«Es handelt sich um eine träge Batterie», sagt der Unternehmer Max Ursin (57), dessen Firma Innovenergy in Meiringen BE die Anlage für die Migros konstruiert hat. «Es dauert also etwas länger als bei anderen Akkus, bis sie geladen und entladen ist.»

Wie lässt sich die Batterie entsorgen?

«Das ist ökologisch kein Problem», versichert Ursin. Wenn sie später ausgedient hat, lässt sich das Metall herausschmelzen und recyceln. Aus den restlichen Rohstoffen entsteht eine Schlacke, die man beim Strassenbau verwenden kann.

Wie verbreitet sind denn solche Stromspeicher?

Erfunden wurden sie zwar schon in den 1980er-Jahren, doch auf breiter Front haben sie sich noch nicht durchgesetzt. In der Schweiz konstruiert nur die Firma Innovenergy solche Batteriesysteme. «Wir glauben trotzdem an dieses umweltfreundliche System», sagt Frölich. «In Zukunft wird man solche Stromspeicher häufiger in Häuser einbauen.»

Könnten auch Elektroautos Salzbatterien haben?

Es gibt zwar E-Lieferwagen und -Busse mit Salzakkus, bei kleineren Autos haben sie sich aber nicht durchgesetzt. Ursin hat sich aus lauter Begeisterung trotzdem eine solche Batterie in sein Mini-Elektroauto der Marke Think einbauen lassen. Im Idealfall kommt er damit jedoch nur 150 Kilometer weit. **MM**